

Regiment reitet heute noch wie bei Kozbach.“ Den wenigen Freunden, die mit ihm alt wurden, schloß sich der König um so wärmer an. Große Verehrung hegte er für seinen alten Waffenfreund Zieten. Als derselbe einst bei der Tafel einschlief und Höflinge ihn wecken wollten, sprach der König: „Laßt ihn schlafen, er hat oft genug für uns gewacht.“ Als dem Könige im Januar 1786 der Tod des alten Helden gemeldet wurde, schwieg er tief erschüttert eine Weile; dann sprach er: „Im Kriege kommandierte er immer die Avantgarde, auch mit dem Tode hat er den Anfang gemacht. Ich führte die Hauptarmee, ich werde ihm bald folgen.“ Am 16. August war ihm das Sprechen kaum noch möglich. Als er abends die Uhr elf schlagen hörte, sprach er: „Um vier will ich aufstehen!“ Die Athmungsbeschwerden nahmen zu, nach Mitternacht änderten sich die Gesichtszüge des Königs sichtlich, um zwei Uhr verschied er sanft. Die Leiche fand einen Platz neben der Gruft Friedrich Wilhelms I. in der Garnisonkirche zu Potsdam. Als Text der Leichenpredigt war (2. Sam. 7, 9) gewählt worden: „Und habe dir einen großen Namen gemacht, wie der Name der Großen auf Erden.“ Ganz Europa war bei dem Tode des „alten Fritz“ tief erschüttert. Fürst Kaunitz in Wien sprach: „Wann wird wieder ein so großer König das Zepter führen!“ und ein Bäuerlein in Schwaben rief aus: „Wer wird nun die Welt regieren!“ (Fig. 22.)

Friedrich der Große hat Preußen von 2200 Quadratmeilen mit $2\frac{1}{2}$ Millionen Einwohnern auf 3500 Quadratmeilen mit fast 6 Millionen Einwohnern und das Heer von 83000 auf 200000 Mann gebracht. 800 Ortschaften sind unter ihm neu angelegt, die Staatseinnahmen verdreifacht worden, und der Staatschatz enthielt 150 Millionen Mark. Sein Testament schloß Friedrich der Große mit dem Worte: „O, möge Preußen in höchster Blüte bis an das Ende der Zeiten dauern!“

21. Die Zeit der französischen Revolution.

1. Ursache und Verlauf der Revolution.

a. Ursachen derselben. Die letzten Könige Frankreichs hatten dem Lande zum Unfegen regiert. Ludwig XIV. folgte bei seiner Regierung dem Grundsatz: „Der Staat bin ich!“ Das Volk wurde in einer knechtischen Unterwürfigkeit gehalten und von dem Adel und von der Geistlichkeit ungestraft unterdrückt und ausgefogen. Die Sittenlosigkeit und Verschwendung erreichte unter ihm eine unbeschreibliche Höhe. Unter seinem Nachfolger Ludwig XV. dauerte die Sittenlosigkeit und Verschwendung fort; der König ließ sich und sein Volk durch seine Minister und Weiber